

Berner Wochenchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **17 (1927)**

Heft 26

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berner Wochenchronik

Sommertag.

(Nachdruck verboten.)

Grosse Sonne über schnitterreifen Matten,
Dunkle Rosen gluten in dem farbensatten,
Still verträumten Sommertag.

Falter taumeln trunken durch die Sommer-
schwüle.

Gladiolen recken ihre stolze, kühle
Blumenkerze steil empor.

Gelbe Aehren, roter Mohn und blaue Glocken,
Senfenklingen, Garbenrauschen, Vogelkloken!
Sommertag, wie bist Du schön! —

Elisa Birli, Bern.



Der Nationalrat behandelte in der zweiten Sessionswoche vorerst die Rechnung der Bundesbahnen für das Jahr 1926, die ohne besondere Diskussionen liquidiert wurde. Länger und intensiver war die Debatte über die Gefahren der Ring- und Kartellbildung zum Schaden der Konjumenten. Interessant ist, daß alle Redner, gleich aus welchem Lager sie stammten, an der Ringbildung an und für sich nichts Verwerfliches fanden, nur den Auswüchsen müsse man entgegentreten. In dieser Beziehung gab dann auch der Bundesrat Zusicherungen, die alle Redner befriedigten. — Sehr unterhaltend gestaltete sich die Sportdebatte anlässlich der Behandlung der Nachtragskredite. Dr. Hoppeler aus Zürich donnerte gegen die Subventionierung der Olympiaden, wobei er hinterbunt Nichtiges mit Uebertreibungen mengte und oft nicht geringe Heiterkeit auslöste. Bundesrat Scheurer dagegen warnte, das Kind mit dem Bade auszuschütten und verlangte eine verständnisvolle Haltung des Parlamentes gegenüber dem Fühlen der heutigen Jugend. Die Bewilligung des vollen Bundesbeitrages erfolgte dann auch, allerdings mit einem knappen Mehr. — Auch die Frage der Hilfsaktion für die Milchproduzenten regte die Gemüter auf. Es handelt sich hier um keine eigentliche Hilfsaktion, denn laut Beschluß sind die bewilligten 2 Millionen Franken für die Förderung der Butterproduktion, je nach der Entwicklung der Milchwirtschaft, wieder zurückzuerstatten. — Dann begann der Rat mit der Beratung des Bundesgesetzes über das Verwaltungsgericht, die sich sehr ruhig gestaltete. —

Der Ständerat hat den Geschäftsbericht des Bundesrates erledigt, er genehmigte die Feuerungszulagen an das Bundespersonal für das zweite Halbjahr 1927, erledigte den Geschäftsbericht der eidgenössischen Alkoholverwaltung und

die Entschädigungen an die Kantone für die Rekrutenausrüstungen für 1928. —

Am Donnerstag fand eine Sitzung der Vereinigten Bundesversammlung statt, die sich, trotzdem sie sich ausschließlich mit Begnadigungsgesuchen zu beschäftigen hatte, sehr stark in die Länge zog. —

Der Bundesrat beschloß, an seinen Vorschlägen zur Vereinigung der Differenzen zwischen den beiden Räten in der Befoldungsfrage festzuhalten. Er hält daran fest, daß seine Ansätze die äußerste Grenze der möglichen Zugeständnisse bilden. Er hat ferner beschlossen, an die Kosten der Wiederherstellungsarbeiten in den durch die Unwetterkatastrophen von 1926 heimgesuchten Gegenden von La Côte, Lavaux und Villeneuve einen Beitrag von Fr. 165,000 zu leisten. —

Die nationalrätliche Kommission für die Savoyfrage beschloß die Aufnahme einer Bestimmung, wonach die Verzichtserklärung auf die Neutralität erst dann abgegeben werden darf, wenn der Austausch der Ratifikationsurkunden zum Zonenschiedskompromiß stattgefunden hat. — Die nationalrätliche Kommission für das Beamtengesetz beschloß mit 12 zu 7 Stimmen, den abgeänderten Vermittlungsvorschlag des Bundesrates anzunehmen. Das Gesetz soll noch in der laufenden Session von beiden Räten beraten werden, weshalb eine Verlängerung der Session nicht ausgeschlossen ist. —

Unser Geschäftsträger in Angora, Herr S. Martin aus Genf, wurde in der Umgebung von Angora von acht Individuen überfallen, die ihm und seinen Begleitern das Gepäck abnahmen. Die Übeltäter konnten zwar verhaftet, die drei gestohlenen Koffer aber nicht mehr beigebracht werden. —

Alt Bundesrat Dr. Arthur Hoffmann feierte am 18. ds. seinen 70. Geburtstag, aus welchem Anlaß er in der St. Galler Presse sehr gefeiert wurde. —

Vom 20. Juni an geht ein neuer Autokurs über die Flüela, von Davos nach Zermatt, der in Verbindung mit der Ofenberg-Autopost eine Ausflugsmöglichkeit ins Nationalparkgebiet und eine Durchgangsverbindung nach Meran schafft. —

In den ersten 5 Monaten des Jahres sind 2331 Personen aus der Schweiz nach Uebersee ausgewandert, das sind 333 mehr als in der entsprechenden Periode des Vorjahres. —

Bei den öffentlichen Arbeitsämtern waren Ende Mai 9547 Stellensuchende eingeschrieben und 3640 offene Stellen angemeldet. Die Zahl der Stellen-

suchenden ist stark gesunken, besonders im Baugewerbe, in der Textilindustrie, in der Metall- und Maschinenindustrie und im Hotelgewerbe. —

In Zürich hat sich eine Schweizerische Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen gebildet. Vertreten sind die Kantonsregierungen von Zürich, Schaffhausen, Tessin, Wallis und Schwyz, die S. B., die Vötschbergbahn und die Rhätische Bahn. Zum Präsidenten wurde Architekt Eugen Probst in Zürich gewählt. —

Aus den Kantonen.

Baselstadt. Eine Versammlung des Gewerkschaftskartells beschloß die Schaffung einer Arbeiterwehr. Diese hätte die Aufgabe, die Versammlungen der Arbeiterschaft und ihre Institutionen zu schützen. Sie würde einen defensiven Charakter haben. — Einer Frau ist es gelungen, wieder eine falsche Fünzigfrankennote abzusehen. Alle Fälschungen der Polizei nach der Frau blieben bis jetzt erfolglos. — Im Alter von 58 Jahren starb der bekannte Advokat Dr. Fischer-Mienhaus; er war während zweier Amtsdauren im Basler Großen Rat. — In der Diakonissenanstalt Riehen starb im Alter von 81 Jahren Schwester Amalia Schläpfer von Grub, die durch 54 Jahre ununterbrochen Krankendienst geleistet hatte. —

Basel Land. Im Garten der Landwirtschaftlichen Schule in Diestal wurde ein Anbauversuch mit verschiedenen Tabaksorten gemacht. Je nach Ergebnis soll die Tabakkultur künftig im Großen aufgenommen werden, um den Kleinbauern über die Krise hinwegzuhelfen.

Luzern. Das Kriminalgericht verurteilte den Gattenmörder Alois Muff, der seine Frau ins Wasser geworfen und mit einer Schirmspiße traktiert hatte, so daß sie an den Folgen starb, zu lebenslänglichem Zuchthaus. — Der Wagnermeister Ehrenbolger in Geuensee verlegte seinem Knecht Burkart nach einem Streit mehrere Messerstücke. Burkart mußte ins Spital verbracht werden, Ehrenbolger wurde verhaftet. —

Schwyz. Das in Pfäffikon vermißte Mädchen Julia Corti wurde am 20. ds. in einem mit Steinen beschwerten Sack im oberen Zürichsee aufgefunden. Es handelt sich um einen Lustmord. Das Kind hat eine Verletzung am Kopfe und eine Schnittwunde am Unterleib. Die Ärzte neigen zur Ansicht, daß die Tat von einem Gewohnheitsverbrecher begangen wurde. Als der Tat verdächtig verhaftete die Polizei einen Murgauer, der als sexuell krankhaft bezeichnet wird und sich in der kritischen Zeit in der Gegend des oberen Zürichsees herumgetrieben hat. —

Solothurn. Der Regierungsrat zog der Gemeinde Mülwil, die die Sammlung zur Pestalozzifeier nicht durchgeführt hatte, vom kantonalen Schulbeitrag Fr. 150 ab, als den ungefähren Betrag, den eine Sammlung ergeben haben dürfte. —

Zürich. Der Große Stadtrat beschloß eine Herabsetzung des Gaspreises von 22,5 auf 20 Rappen. — In Zollikon ist zurzeit eine Tiergartenanlage im Bau, die unter anderem einen Löwenzwinger, einen Bärengraben, Voliären, Aquarien und Terrarien umfassen soll.

Freiburg. In einem Hotel in Freiburg bezahlte ein Unbekannter seine Rechnung mit einer falschen Fünzigfrankennote, die den von der Nationalbank signalisierten Fälschungen entspricht.

Neuenburg. Vor einigen Tagen verschwand unter mythischen Umständen auf dem Doubs ein gewisser Edmond Meyer. Wie sich nun herausstellt, hat er Wechsel im Betrage von Fr. 450,000 umgekehrt, deren Unterschriften gefälscht waren. Meyer dürfte sich nach Frankreich oder Belgien gewandt haben. —

Maadt. In Villeneuve, in den Steinbrüchen von Arvel, wurde ein Felsporn, der zwei Arbeitsplätze trennte, mit 1400 Kilogramm Schwarzpulver gesprengt. Die Sprengung ist restlos gelungen, es wurden mit einem Schlag 4—6000 Kubikmeter Gestein in großen Blöcken weggerissen und der beabsichtigte Zweck vollkommen erreicht. —



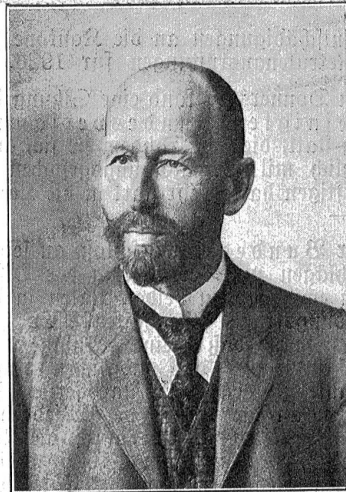
† Dr. Josef Käfer,

gew. Direktor der bernischen Heilstätte für Tuberkulose in Heiligenschwendi.

Die Direktion der bernischen Volksheilstätte Heiligenschwendi hatte am 17. Juni ihre Mitglieder, die Verwaltung, die Patienten und die Bevölkerung in die Anstalt eingeladen zu einer Abschiedsfeier für den plötzlich verstorbenen ärztlichen Leiter Dr. Josef Käfer. An der öffentlichen Bestattungsfeier im Krematorium Bern waren vertreten die Direktion und Verwaltung der Heilstätte, die zahlreichen Patienten, inbegriffen die Kinder des Kinderanatoriums, die kantonal-bernische Sanitätsdirektion, das eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement und das eidgenössische Gesundheitsamt, die kantonale Aerztegesellschaft und der ärztliche Bezirksverein Thun, der kantonal-bernische Hilfsbund für die Chirurgisch-Tuberkulösen. Es sprachen über die hervorragenden Eigenschaften und die allseitig großen Verdienste des Verstorbenen die Herren Pfarrer Russi in Thun und Rohr in Silterfingen, Verwalter Bürki, die Herren Dr. med. Kürsteiner und Dr. med. Walther in Bern.

In einfachen bürgerlichen Verhältnissen des solothurnischen Juraabkörschen Stühlingen aufgewachsen, unter der Obhut eines schlichten, ernsten Vaters und einer allseitig frohmütigen Mutter, besuchte der aufgeweckte Josef Käfer auf langem

Schulwege die Bezirksschule von Schönenwerd und die Kantonschulen von Marau und Solothurn. Dort muß er die alten Sprachen getreulich studiert haben, da er anlässlich seiner Griechenlandreise im März dieses Jahres in den Tempeln zu Athen und Delphi klassische



† Dr. Josef Käfer.

Stellen aus Homer frei rezitierten konnte.) Nach der Reifeprüfung studierte er vorerst 2 Semester an der Universität Lausanne neuzeitliche Sprachwissenschaft, dann 10 Semester Medizin in Zürich und Bern. In Zürich ist er besonders durch den Physiologen Gaule zu biologischem Denken und den Psychiater Forel zu folgerichtigem sozialem Handeln gewedt und begeistert worden. In Bern legten glänzende Lehrer wie Kocher, Sahl, Langhans und Peter Müller einen soliden Boden für das ärztliche Wissen und Können; auf der geburts-hilflichen Klinik war der junge Arzt noch 2 Semester als Assistent tätig, worauf er sich in Riggisberg niederließ. Durch seine Berufstüchtigkeit, sein offenes, leutseliges Wesen und sein Verständnis für die Ansichten und Bedürfnisse der Landbevölkerung erreichte er bald sein Ideal, ein gesuchter und geschätzter Haus- und Landarzt zu sein.

Angelehnt der oft unüberwindlichen Schwierigkeiten für eine richtige Behandlung auf dem Lande, strebte Dr. Käfer sogleich nach einem Bezirksspital; bei den Herren Haufer im Gurnigel fand er ein verständnisvolles Entgegenkommen und eine offene Hand; durch Vorträge in den Gemeinden herum brachte er schließlich die nötige Summe zusammen; er arbeitete die Pläne aus und sah zu seiner größten Freude allmählich in prächtiger Lage das zweckmäßig gebaute Krankenhaus Riggisberg entstehen.

In seiner hohen Berufsauffassung sah er die Aufgabe des Arztes aber nicht nur im Helfen, Lindern und Heilen, sondern und besonders auch im Verhüten der Krankheiten durch Schaffen günstiger Lebensbedingungen, Ausschalten von krankmachenden Uebständen, in einer vernünftigen, zweckmäßigen Lebensweise, im Sinne unseres schweizerischen Gesundheitslehrers Dr. Sonderegger. Er wirkte von Anfang an in diesem vorbauenden,

krankheitsverhütenden Sinne, wo immer sich Gelegenheit dazu bot. Da er in Riggisberg 1897 in Fräulein Anna Hoffmann auch seine Lebensgefährtin gefunden und das Glück der Ehe durch die Geburt eines Töchterchens gekrönt wurde, so schien in diesem kleinen idyllischen Paradiese wirklich nichts zu fehlen. Aus dem Idyll jener glücklichen Tage heraus riß ihn ein akutes Herzleiden, das er sich wohl größtenteils durch das viele Radfahren in der hügeligen Gegend zugezogen hatte, und das auf einmal kurz nacheinander zu mehreren Blutgefäßverstopfungen in verschiedenen Organen führte, zuletzt ins Gehirn. Volle zwei Wochen war er ohne Bewußtsein, viele Monate auf der einen Seite gelähmt; seiner gesunden Natur und der aufopfernden Pflege seiner Angehörigen und Verwandten war es zu verdanken, daß er nach einem Jahre allmählich wieder genas. Allein an Rückkehr zu seiner ihm lieb gewordenen aber so beschwerlichen Praxis, zu seinem bewährten und anerkannten Spital war nicht mehr zu denken. Er hat später selten, aber immer mit Behmut von jenen Zeiten bitterer Enttäuschungen gesprochen; aber der äußere Reiz hat wohl zu innerer Reife beigetragen. Wer selbst durch schweres Leid gegangen, versteht die Leiden anderer um so besser.

Dr. Käfer folgte im August 1899 gerne dem Rufe von Dr. Schwab, dem damaligen Direktionspräsidenten, als Anstaltsarzt an die bernische Heilstätte für Lungentränke; sie war erst vor drei Jahren gegründet worden und bestand damals nur aus einem einzigen niedrigen Bau für 36 Krankenbetten; heute besteht sie aus einer imposanten Häusergruppe mit 237 Krankenbetten, die immer besetzt sind und auf welche stets über hundert Leidende warten müssen. Das Hauptverdienst an dieser wunderbaren Entwicklung hat an der Abschiedsfeier in Heiligenschwendi der Vertreter der Direktion, Herr Pfarrer Russi, der beruflichen Tüchtigkeit, dem unermüdlichen Fleiße, der Arbeitskraft und der Arbeitsfreudigkeit, dem Geschick und dem Pflichteifer des Herrn Dr. Käfer zugeschrieben. Den etwa 17,000 Patienten, die in den 28 Jahren durch seine Hände gegangen sind, ist er vielen nicht nur der wissenschaftlichen und gewissenhaften Arzt, sondern auch der teilnehmende Freund und Berater, und durch seinen aufmunternden Optimismus und seine Lebensflughheit ihr Seelsorger geworden.

Wenn sie alle die verständigen Worte des Lebenden nicht mehr hören können, so bleiben ihnen doch noch seine zahlreichen gediegenen volksähnlichen Schriften, die gegen billiges Entgelt bei der Verwaltung in Heiligenschwendi erhältlich sind.

Die Direktion beabsichtigt den von Dr. Käfer an der letzten Jahresversammlung des Heilstättenvereins in Schwarzenburg am 13. Juni gehaltenen Vortrag: „Gesundheitspflege auf dem Lande“ als Flugdrift wie früher, erscheinen zu lassen, ferner eine Denkschrift herauszugeben, mit dem Bildnis des Verstorbenen und mit den Worten, die bei den Bestattungsfeierlichkeiten von der Direktion, der Verwaltung und den

Freunden gesprochen worden sind über Dr. Käser als Arzt, Lehrer, Freund und als Mensch.

Der Regierungsrat betraute mit der Leitung der Steuerrekurskommission bis zur Wiederbesetzung der Präsidentenstelle den Vizepräsidenten, Landwirt H. Hoffstetter im Heustrich. — Die Bewilligung zur Ausübung ihres Berufes erhielten Dr. med. M. Jaggi in Niederbipp, Fürsprecher Dr. Fischer in Interlaken und Fürsprecher W. Bögli in Biel, beide für den Notariatsberuf. — Als Amtsschreiber und Amtschaffner in Narberg wurde Notar S. Marti aus Zegenstorf gewählt.

Der Jahresbericht der Erziehungsanstalt Trachselwald-Lessenberg beleuchtet die Schwierigkeiten, die durch die Zweiteilung der Anstalt entstehen und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß diese Zwitterstellung noch im Laufe des Jahres 1927 aufhören werde und die ganze Anstalt nach dem Lessenberg übersiedelt. Das Betragen der Zöglinge war ein gutes und auch der Baubetrieb widelte sich reibungslos ab. Der Bestand der Zöglinge belief sich auf 90, die Betriebsrechnung ergibt Fr. 37,642 Einnahmen und einen Ausgabenüberschuß von Fr. 87,000.

Am 14. ds. verstarb im Schloß Hünibach Herr Ingenieur Benedikt Emdh. 1849 am Bucheggberg geboren, ging er im Alter von 20 Jahren als Zimmermann nach Amerika, ersparte sich so viel, daß er nach seiner Rückkehr die Kantonschule in Solothurn und das Technikum in Winterthur absolvieren konnte. Seine Hauptwerke waren: Vermessung der Brienzner Rothornbahn, der Burgdorf-Thunbahn, das detaillierte Projekt der Lötschbergbahn, ein Projekt für den Basistunnel des Hauensteins, die Vermessung der Bahn Siders-Bissone-Zinal-Zermatt. Nach seinen Plänen wurde auch die Bahn Bern-Muri-Worb gebaut, Spiez-Grutigen, Monthen-Champéry, Nigle-Sépen-Dablerets, ferner Teilstrecken der Bahn Bern-Solothurn.

In der Nähe der Bahnstation Wiglen fuhr ein von zwei 18jährigen Burschen gesteuertes Auto an eine Telegraphenstange. Die Burschen ließen das beschädigte Auto stehen und machten sich aus dem Staube. Angehalten, gestanden sie, daß das Auto einem Bekannten gehörte und daß keiner von ihnen einen Fahrausweis habe.

Am 18. und 19. ds. feierte in Burgdorf die Technika Bernensis ihr 30-jähriges Stiftungsfest. Die Feier wurde am Samstag durch einen schmucken Festzug eröffnet, an dem auch das Knaben-Trommler- und Pfeifercorps Burgdorf, die Patenverbinding Argovia Winterthur, die Aktiven und die alten Herren der Technika Bernensis, die sehr zahlreich erschienen waren, teilnahmen. Hierauf folgte eine Ovation für Herrn Direktor Wollenweider und ein Festkommers im „Landhaus“ zu Burgdorf.

Das Unwetter vom 17. ds. hauste besonders in der Umgebung von Trubshachen böß. Sämtliche Brücken des Trubbaches wurden zerstört, die Gohl

und die Trubstraten über die Ufer. In Trubshachen wurde auch ein Stück Straße weggerissen, so daß der Fahrverkehr nach Trub unterbrochen ist. Das Sappeurbataillon 4, das in Narau Wiederholungsfurs machte, wurde nach Trubshachen verlegt, um beim Wiederaufbau mitzuwirken. In der Umgebung von Sumiswald trat die Grüne über die Ufer, überschwemmte Getreideäcker und Wiesen und riß im Dorf Grünen die neue Brücke fort. Bei Metendorf schwoh der Wohlenbach mächtig an, in der Nähe der Anlethmühle erfolgten zwei Erdrutschungen, ein weiterer bei Rimpach. Sechsmal schlug der Blitz in die Starkstromleitung Spiez-Bätterkinden ein, die Straßen an der Buchshalten und am Schulrain wurden stark ausgewaschen. Die Gemeinderäte von Langnau, Trub und Trubshachen leiteten eine Hilfsaktion ein.

Bei der Gantrischhütte geriet ein Automobil beim Wenden über den Straßenrand hinaus und stürzte über die Böschung. Der Lenker kam ohne Verletzungen davon. Der einzige Insasse aber, der Engländer Dr. Maw, blieb tot liegen.

Beim Felsausbruch für den Unterbau der Zentrale Handeck wurden durch eine unvermutet abstürzende Felswand drei Arbeiter verschüttet und davon zwei, der Mineur Mario Colombini und der Bohrerträger Andermatten, getötet. Der dritte erlitt einen Armbruch.

† Franz Ludwig Anneler.

Beinahe 80jährig starb diesen Frühling Franz Ludwig Anneler.

Er wurde am 11. November 1847 in Oberdiebach als jüngster Sohn des dortigen Pfarrers geboren. Im schönen Pfarrhaus, im Kreise zahlreicher Geschwister, verlebte er eine frohe Kindheit. Zwar war der Vater sehr streng mit seinen Kindern. Bis zum 10. Jahre unterrichtete der auch als Schulmann tüchtige Pfarrherr sein Söhnchen selbst. Von da weg besuchte Franz Ludwig



† Franz Ludwig Anneler.

die Sekundarschule von Herbligen. Doch scheint das Stillsein und Lernen nicht gerade seine größte Freude gewesen zu

sein. Viel lieber tummelte er sich in Feld und Wald herum oder half dem Pächter bei den ländlichen Arbeiten. Die liebevolle, sanfte Mama war oft fast ein wenig verzweifelt, wenn der lebhafteste Junge wieder und wieder mit beschmutztem Kittel und zerrissener Hose nach Hause kam. Die Kindheit ging für Franz Ludwig, wie für die meisten Kinder, viel zu rasch vorbei, und die Notwendigkeit einer Berufswahl stellte sich gebieterisch ein. Väterliche und kindliche Wünsche querten sich: Der Vater hätte aus seinem Jüngsten gerne einen Geistlichen gemacht, dieser empfand aber eine große Anlust zu Studium und Stubensitzen und wünschte sehnlich, Landwirt oder doch Baumeister zu werden. Er wurde aber weder das eine noch das andere. Ein Zufall wies ihm die Bahn des Buchdruckers. Mit seinem Vater besuchte er einmal den Onkel Haller, den Besitzer der Hallerschen Buchdruckerei. Dieser machte den Vorschlag, den jungen Anneler in die Lehre zu nehmen und fand beim Herrn Pfarrer Anlang, weniger beim Sohn. Es war dem leicht- und luftgewöhnten Landknaben in der ersten Zeit fast unerträglich, vom frühen Morgen bis in die späte Nacht hinein in den niedrigen, finstern, traurigen Räumen der damaligen Hallerschen Buchdruckerei eingesperrt zu sein. Aus einer kleinen Autobiographie des Verbliebenen vernehmen wir sehr viel Interessantes aus der Lehrzeit und besonders auch aus den Wanderjahren. Herr Anneler kam weit herum und lernte außerordentlich viel. Erst nach langen Jahren kehrte er in die Schweiz und nach Bern zurück, wo er unter andern die Stelle eines Maschinenmeisters in der Buchdruckerei des „Anzeigers“ bekleidete. Während dieser Zeit befaßte sich Herr Anneler mit der Herstellung einer umguckfähigen Masse für Buchdruckwalzen, was ihm auch nach langen Ver suchen gelang und was ihn dann später bewog, sich ausschließlich der Fabrikation dieser Walzenmasse zu widmen. Arbeitsfreudigkeit, Treue und gründliche Berufskennntnisse waren Vorzüge, die Herr Anneler in hohem Maße besaß und die er jungen Leuten immer wieder als erstrebenswert empfahl.



Bei der Gemeindeabstimmung wurden alle Vorlagen angenommen und zwar: das Ladenschlußreglement mit 8233 Ja gegen 4847 Nein; die Lorrainebrücke mit 11,913 Ja gegen 1176 Nein; der Ankauf des elektrischen Verteilnetzes Bern-Bümpliz mit 10,728 Ja gegen 1911 Nein; der Alignedmentsplan für einen Teil des Kirchfeldes mit 10,831 Ja gegen 1703 Nein; der Alignedmentsplan für das Dalmaziaquartier mit 10,827 Ja gegen 1710 Nein; die Terrainverwertung Marzili mit 9860 Ja gegen 2771 Nein.

Das Nordquartier feierte die Annahme der Lorrainebrücke-Vorlage durch

Ranonenschüsse. Im Café „Du Nord“ entwickelte sich unter der Leitung des schon seit 32 Jahren als Präsident der Brückenkommission tätigen Oberstleutnants Probst ein fröhliches Treiben, das bis zur Sperrstunde andauerte. —

Auf dem Murfeld will die Sektion Bern des schweizerischen Rennvereins einen großen Renn- und Sportplatz errichten. Die Finanzierung hat eine neugegründete Pferdesportgesellschaft übernommen. —

Die Länggasse hat nun endlich die lang entbehrt Kleinbühne. Es ist dies im Café Scheffler, ein mäßig großer, warmer Raum in hellem Ocker-Rotbraun-Gold gehalten. Bühne und Saal einfach, stilvoll aufeinander abgestimmt. Der Saal ist ein Meisterstück der Innenarchitektur, besonders stimmungsvoll wirkt die rundlaufende Galerie mit den Alabasterlampen. Auf der Bühne wird in bescheidenem Rahmen artistischer Betrieb durchgeführt. —

Die S. S. B. haben bei den gefährlichsten Rettungseinsätzen rotweiße Warnungspflöcke anbringen lassen. Die Rettungsinsel beim Käfigturm wird übrigens gegen den Käfigturm zu verlegt werden, was den Autoverkehr auf der Spitalgasse erleichtern, zwischen Rettungsinsel und Käfigturm aber ganz verunmöglichen wird. — Auch in den Tramwagen selbst wurde eine kleine Revolution begonnen. Einer der Wagen der Bärengraben-Friedhoflinie ist schon in den Farben der Stadtkommissen, also unten grün und oben weiß, gestrichen. Und so soll mit der Zeit der ganze Wagenpark gestrichen werden. Der neue Anstrich soll bedeutend billiger kommen als der bisherige. —

In der Stadt gibt es nur mehr wenige Häuser, in denen keine Gasleitung besteht; es sind dies einige alte Häuser in der Matte und in der Vorraine, die eigentlich schon dem Abbruch geweiht sind. Von den in nächster Nähe der Stadt gelegenen Ortschaften besitzen Zollikofen, Papiermühle und Bremgarten noch keine Gasleitung. Die Stadt selbst zählt gegenwärtig etwas über 29,000 Gasabonnenten. —

Die beiden Amerika-Europa-Flieger Chamberlin und Levine sollen, wie gemeldet wird, beabsichtigen, im Laufe der nächsten Woche auch der Schweiz einen Besuch abzustatten und zwar soll ihre Landung in Thun erfolgen. Man will indessen Anstrengungen machen, die Flieger auch zu einer Landung in Bern zu veranlassen. —

In Grand Junction (Colo.) starb am 19. März im Alter von 69 Jahren Karl Schenk, ein Sohn des Bundesrates Schenk sel. Am 12. März wollte er eine Reise antreten, um seine Geburtsstadt Bern nochmals zu besuchen. Leider aber hatte er das Unglück, sich einige Wochen vorher einen Arm zu brechen, was ihn verhinderte, die Reise anzutreten. Der Arm heilte zwar rasch aus, doch machte ein Herzschlag seinem Leben unerwartet ein Ende. Karl Schenk war einer der Gründer der Kolonie Bernstadt in Kentucki, von wo er später nach Oklahoma zog. —

In Bümpliz schlug beim letzten Gewitter der Blitz in das Neuhaus des Herrn Rudolf Messerli, das in seinem hinteren Teil bis auf den Grund niederbrannte. Das Vieh konnte gerettet werden. —

Ein Geschäftsmann ließ sein Auto an der steilen Zurastraße stehen, zog die Handbremse an und legte zur Sicherheit noch einen Stein vor das Hinterrad. In seiner Abwesenheit sprang ein Knabe auf das Auto und löste die Bremse. Der unterlegte weiche Stein zerbröckelte, der Wagen kam ins Rollen und stieß an eine Mauer, wobei der Knabe zwischen Automobil und Mauer eingeklemmt wurde. Er mußte mit schweren Verletzungen ins Spital verbracht werden. —

Verhaftet wurde eine junge Tochter, die kurz vor Ladenschluß in einem Lebensmittelgeschäft aus der unverschlossenen Ladentasse eine Fünzigfrankennote entwendete, während die Besitzerin in den Keller gegangen war, um die verlangte Ware zu holen. Die bereits vorbestrafte Diebin, die in einigen Tagen nach Paris reisen wollte, wurde in Untersuchungshaft gesetzt. —

Das Amtsgericht hat den Autoführer, der am 6. Februar in der Bächliweid eine ältere Frau überfahren hatte, als sie auf einem Schlitten die Straße im schnellsten Tempo überquerte — die Frau starb an den Verletzungen, ihr Sohn, der den Schlitten gelenkt hatte, kam heil davon — sowohl von der Anklage der fahrlässigen Tötung wie von der des zu schnellen Fahrens freigesprochen. Begründet wurde der Freispruch durch den Umstand, daß die Bächliweid kein Weiler sei, sondern nur ein einzelnes Haus und deshalb keinen Anspruch auf besonderen Schutz als Ortschaft habe. Der Automobilist hatte nur ein mäßiges Tempo und an der Unfallstelle wurde sonst nie über die Straße hinaus geschlittelt. —

Das finanzielle Ergebnis des „Tanzbär“, dessen Reinertrag bekanntlich zur Gründung einer Pensionskasse der Musikschule gehört, war ein sehr gutes. Man kann mit einer Gesamtsumme von Fr. 18,000 rechnen. —

Kleine Chronik

Unglücksfälle.

In den Bergen: Am 18. ds. stürzte am Stanserhorn unterhalb des Hotels der Schreinergehilfe Renggli aus Gerliswil beim Blumensuchen ab. Er erlitt Verletzungen, die seinen sofortigen Tod herbeiführten. Die Leiche konnte geborgen werden. — Die im Rittomgebiet vermißten Brüder Lang wurden am Mittwoch nachmittag von einer Rettungskolonie erfroren aufgefunden. Die beiden Touristen waren auf dem richtigen Wege zur Caldimohütte, sind aber offenbar vor Uebermüdung eingeschlafen. — Beim Blumenpflücken am Frohnalp stürzte am 19. ds. die 20jährige Elisabeth Torgler aus Zürich über einen

40 Meter hohen steilen Felsen hinunter. Sie blieb schwerverletzt liegen und wurde ins Kantonsspital verbracht. —

Verkehrsunfälle: Am 14. ds. stießen in einer Kurve ungefähr 1800 Meter von Beven zwei Personenzüge zusammen. Von den Reisenden wurden 9 Personen leicht verletzt, ebenso ein Kondukteur. Der Verkehr wurde nicht unterbrochen. Der Materialschaden wird auf Fr. 1000 geschätzt. — Beim barrierenlosen Uebergang zwischen Rölliken und Oberentfelden fuhr der schwerhörige Landmann Ernst Matter von Rölliken mit seinem Velo direkt in die Maschine des Zuges. Er wurde so schwer verletzt, daß er im Kantonsspital verstarb. — Der Schlossermeister Edmond Wanner von Billerens fuhr in Florissant (Genf) mit seinem Auto in das Auto der Frau Françoise Brudon. Das angefahrere Auto zerschellte an einer Mauer, der Wagen Wanners machte einen Seitensprung, prellte gegen eine Bank, auf der Frau Katharina Thurn aus Genf saß. Der Frau wurde das linke Bein oberhalb des Knies direkt abgetrennt. Sie liegt in hoffnungslosem Zustand im Spital. Die beiden Autoführer blieben unverletzt. Wanner, der die Schuld an dem Unfall trägt, wurde verhaftet. — Auf der Lowerzer Straße fuhr der 28-jährige B. Lindauer von Lowerz mit seinem Rad in ein Personenauto und blieb mit zerstücktem Schädel tot liegen. Er war auf der falschen Straßenseite gefahren. — Am 20. Juni wurden in der Falknerstraße in Basel zwei auf dem Trottoir stehende Männer von einem Essäfer Gemüse-Auto erfasst. Der eine, ein gewisser Hörler aus Lörach, wurde auf der Stelle getötet, der andere liegt in schwerverletztem Zustande im Bürgerspital. —

Sommerseßion.

Nationalrat sitzt und schwitzt
In dem Bundeshaufe,
Schafft dort für das „Staatswohl“ schwer
Ohne Atempause.
Amüsant ist's meistens nicht,
Doch man muß sich fügen;
Aber spricht der Doppelher,
Dann wird's zum Vergnügen.

Motta, der das Neuf're hat,
Hat verzwickte Lage,
Dreht nach links und dreht nach rechts
Die Savoyer Frage.
Allen Leuten recht getan,
Bringt sehr selten Rosen:
Was den Schweizern paßt, das paßt
Reißt nicht den Franzosen.

Musy bringt manch schweren Tag
Die Besoldungsfrage,
In der ganzen Sache ist
Ungeklärt die Lage.
Nationalrat will nicht so
Wie der Rat der Stände,
Bundesrat nach rechts und links
Hat gebundene Hände.

Und so schleppt die Session
Schwer sich durch die Klippen,
Einigkeit bald da, bald dort,
Kommt gar oft in's Klippen.
Staatsarosse ist nur schwer
Vorwärts mehr zu bringen;
Aber mit Geduld und Zeit
Wird es schon gelingen.

Motta.